

# Kinderbilder gehören nicht ins Netz

Unsere Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre – dazu gehört das Recht am eigenen Bild. Aber es gibt immer noch viele Erwachsene, die noch nie davon gehört haben

*Meine Freunde teilen regelmäßig Bilder ihrer Kinder auf Social Media. Sollte ich mit Ihnen darüber reden oder mich raushalten?* Nora, 32

Nicht nur erwachsene Menschen haben Rechte, auch Kinder haben diese schon. Sie sind geregelt über die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, die die Vereinten Nationen vor mehr als 30 Jahren ins Leben gerufen haben. 1990 wurde die Konvention auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet.

Geregelt ist darin unter anderem das Recht eines jeden Kindes auf Privatsphäre. Darunter fällt der Schutz davor, dass seine Briefe oder E-Mails gelesen werden, aber eben auch davor, dass Fotos von ihm gemacht und erst Recht ohne seine Zustimmung veröffentlicht werden. Dieser Schutzanspruch besteht grundsätzlich auch erst einmal gegenüber Eltern oder sonstigen Sorgeberechtigten. Denn das „Recht am eigenen Bild“ gilt für Kinder wie für Erwachsene und bedeutet, dass Eltern im Grunde nicht für ihre minderjährigen Kinder einer Veröffentlichung zustimmen können.

Im Klartext heißt das, dass Babyfotos grundsätzlich nicht öffentlich gepostet werden sollten. Je älter das Kind wird, desto eher kann es natürlich zu seiner Meinung befragt werden. Sie wären überrascht, wie differenziert Kinder beurteilen können, welche Fotos sie von sich mögen und welche nicht. Grundsätzlich tabu sollte es sein, Bilder zu posten, die das Kind in irgendeiner Art und Weise beschämen – das sind Fotos von weinenden oder wütenden Kindern, Kindern in peinlichen Situationen und selbstredend Bilder nackter Kinder. Das hat auch mit dem Schutz vor Pädophilen zu tun, die sich immer öfter Bildmaterial und sogar Opfer über So-



DESIRÉE  
BEUMERS

„Es ist eine Gratwanderung, andere Eltern in ihrem Verhalten zu kritisieren. Die Gefahr, dass Dinge persönlich genommen werden, ist groß“



cial Media suchen. Erschreckenderweise gibt es 30 Jahre nach Unterzeichnung der Kinderrechtskonvention in Deutschland immer noch viele Erwachsene, die noch nie davon gehört haben. Hier gilt es, ein wenig freundliche Aufklärungsarbeit zu betreiben. Kinder, deren Eltern die Kinderrechte nicht kennen, kennen sie selbst mit großer Wahrscheinlichkeit auch nicht und können dementsprechend nicht für sich selbst einstehen. Sie sind angewiesen auf aufmerksame und engagierte Erwachsene im Umfeld ihrer Eltern.

Natürlich ist es eine Gratwanderung, andere Eltern in ihrem Verhalten zu kritisieren. Die Gefahr, dass Dinge persönlich genommen werden, ist groß, denn das Elterndasein kann mit einer hohen Krankbarkeit einhergehen. Die meisten Eltern wollen nur das Beste für ihre Kinder und können empfindlich reagieren, wenn man ihnen zurückmeldet, dass ihr Verhalten ihren Kindern schadet. Daher ist Fingerspitzengefühl gefordert.

Ich finde es toll, dass Sie den Schutz der Kleinsten mitdenken und bin mir sicher, dass Sie den richtigen Ton treffen und mit Feingefühl an die Sache herangehen werden. Versuchen Sie dazu, ihren Freunden mit möglichst viel Verständnis und der Grundhaltung gegenüberzutreten, dass sie sich sicherlich nicht darüber im Klaren sind, etwas zu tun, was die Privatsphäre ihres Kindes verletzt. Eben weil die meisten Eltern nur das Beste für ihre Kinder wollen, werden sie im Endeffekt eine etwaige eigene Kränkung herunterzuschlucken können und Ihnen auf lange Sicht dankbar sein, dass Sie so mutig waren und damit ihre Kinder beschützt haben. Auch als Kind kann man sich nur solch starke Menschen im Umfeld wünschen, die sich unbehaglichen Situationen stellen und sie damit auf die Seite des Kindes schlagen.

## Leserfragen

Unser Team von Expertinnen und Experten beantwortet Ihre Fragen in der Zeitung. Die Psychotherapeuten Désirée Beumers, Carolina Gerstberg und Daniel Wagner sowie die Diplom-Psychologinnen Elisabeth Raffauf und Katharina Grünewald sind versiert in der Beratung rund um Liebe, Beziehung und Partnerschaft. Der Urologe Volker Witt-

kamp kennt sich mit allem aus, was Liebe mit unserem Körper macht – und umgekehrt. Annette Frier bringt als Schauspielerin die Kunst ein, in jemand anderes Haut zu schlüpfen. Schreiben Sie uns, was Sie in der Liebe bewegt! Ihre Zuschriften werden anonymisiert weitergegeben. Schicken Sie Ihre Frage an: »in-sachen-liebe@dumont.de«